



Ilva Gerber

Studenten/-innen	Ilva Gerber
Dozenten/-innen	Prof. Dr. Susanne Kytzia
Co-Betreuer/-innen	- -
Themengebiet	Public Planning

Finanzielle Unterstützung von Privaten zur Gestaltung öffentlich-rechtlicher Stadträume

Situation in Schweizer Städten



Verlassene Erdgeschosse an zentraler Lage



Neugestaltete Gerbergasse Basel



Koproduktion Stadtlounge St. Gallen

Die Arbeit zeigt auf, welche Veränderung der Strukturwandel auf die Innen- und Altstädte in der Schweiz verursacht. Damit sie nicht durch den Wegzug von Geschäften und dem damit verbundenen Abzug von Kapital weiter abgewertet werden, ist es wichtig, dass die Städte Räume geschaffen und erhalten, die eine attraktive Nutzung der Stadt unabhängig vom Einkauf ermöglichen. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang sind attraktive öffentliche Räume. Sie bieten Platz für Begegnungen und sind massgebend für die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt.

Die Standortqualität privater Wirtschaftsakteure bildet sich unter anderem durch Räume im näheren Umfeld. Der Einfluss von öffentlichen Räumen auf Immobilien lässt sich monetär messen. Aus diesem Grund sind sowohl die öffentliche Hand als auch Private an einer attraktiven Gestaltung interessiert. Dadurch besteht eine grundlegende Basis für einen Konsens zwischen diesen Parteien. Die Zusammenarbeit von Stadt und Privaten birgt durch die Möglichkeit der Kostenteilung ein grosses Potential. Dieses wird jedoch heute in den öffentlich-rechtlichen Stadträumen kaum ausgeschöpft. Mit der Annahme, dass die Zahl der koproduzierten Projekte in Zukunft zunehmen wird, sollte sich die öffentliche Hand mit dem Thema verstärkt auseinandersetzen.

Eine erfolgreiche Umsetzung solcher Kooperationen setzt sowohl die Positionierung der öffentlichen Hand, eine frühzeitige und planungsebenen-gerechte Kommunikation, eine vertragliche Festlegung von Verantwortungsbereichen, Kostenteilungen, Zeithorizonten etc. voraus. Klare Richtlinien bezüglich Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für diese Koproduktionen helfen der Kommune zudem, ihre Entscheidungen nachvollziehbar zu begründen und zu rechtfertigen. Potentielle künftige Partner sollten so früh wie möglich in die Überlegungen einbezogen werden. Von der Vorstellung, dass die Kommune grundsätzlich sämtliche öffentlichen Infrastrukturen und Aufgaben im Alleingang bereitstellen muss, sollte man sich lösen. Es ist wichtiger, dass die öffentliche Hand in ihren Projekten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und eine ansprechende Qualität erzielen kann. Im Vergleich mit dem Ausland haben die Schweizer Städte bisher wenig Erfahrungen mit Projekten dieser Art gesammelt. Sie müssten vermehrt Kooperationen eingehen, um solche Vorhaben je länger desto professioneller und erfolgreicher zu bewältigen.